

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 46.

Sonntag, den 23. Februar 1907.

147. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im Interesse der Denkmalspflege ist es erforderlich und auch behördlichseits angeordnet, daß sowohl Behörden, als Privatpersonen von beabsichtigten Veränderungen, Veränderungen und Funden an ihrer Obhut anvertrauten öffentlichen Gebäuden und deren Inventar dem Herrn Provinzial-Konservator zu Merseburg rechtzeitig Anzeige machen, damit dieser die im Interesse der Forschung notwendigen Maßnahmen treffen kann.

Diese Anordnung, gegen die wiederholt verstoßen ist, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Merseburg, den 16. Februar 1907.  
Der Königliche Landrat.  
Graf v. Hausdornille.

Die für 1906 verfügbaren Finzen des Gefindefonds (13 Mk. 53 Pf.) sollen einem Dienstboten, welcher bei tadelloser Führung mindestens 10 Jahre hintereinander einer und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet, bewilligt werden. (340 Dienstboten, welche dies durch Zeugnisse ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen sich unter Befugigung dieser Zeugnisse schriftlich bei uns melden.)

Merseburg, den 18. Februar 1907.  
Der Magistrat.

### Wohin steuert der neue Kurs?

\* Merseburg, 22. Februar.

Wer sich seiner Schulzeit erinnert, wird wissen, daß es im Klassenraum, bevor der Herr Ordinarus eintritt, laut und bunt durcheinander hergeht, es ist ein lebhaftes Treiben unter dem häßlichen Wäldchen, sobald es mitunter schwer fällt, sich verständlich zu machen. Aber in dem Moment, wo der Herr Bestrenger in der Tür erscheint, wird's still, je nach dem Grade, in dem der Herr Bestrenger gefürchtet ist, sogar mäuschenstill.

### Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Fräulein“, sagte Stefanowitsch wohnend, „ich erwarte, daß Sie uns jetzt die Namen Ihrer Helfershelfer in Rußland und in England nennen.“

„Ich werde Ihnen nichts sagen“, antwortete sie verächtlich. „Sie wissen gar nichts, Herr General. Sie haben nicht das Recht, mich hierher zu schleppen; ich bin Engländerin. Sie dürfen mir nichts tun! Ich werde nach England über meine Erlebnisse hier berichten.“

Währenddem befand sich Paul in einer trostlosen Verfassung; ein furchtbarer Kampf der Gefühle tobte in ihm. Ihr kindlich ungeschicktes Wesen, ihre Hilflosigkeit, die Ausfüllung der Tage des Leidens, die sie erwarteten, reizten ihn dazu, alles zu wagen und den General zu bitten, daß er mit ihr zusammen die Strafe erdulden dürfe. Und als er jetzt seinen eigenen Namen zu hören und in den beleuchteten Teil des Zimmers vortreten mußte, um die Fragen des Generals zu beantworten, da schienen seine Zunge und seine Glieder wie gelähmt. Er sprach mit schwerer Stimme und schwante oft gegen den letzten Tisch.

„Hauptmann Esaujullitsch“, sagte Stefanowitsch, „Sie haben die Geschichte, die uns diese Dame vorgetragen hat, gehört. Haben Sie irgend etwas dazu zu bemerken?“

Man möchte versucht sein, sich dieses Bildes zu bedienen, wenn man sich des Ärmsten draußen im Lande vor den letzten Reichstagswahlen erinnert. Dieselben liegen hinter uns, die Leidenschaften haben sich inmalchen in Berlin erschienen, ungewöhnlich zahlreich sogar — es giebt Klagen, was früher nicht der Fall war — und im Reichstage ist es am vorgefristen Mittwoch — dem Tage der Präsidentenwahl — ungewöhnlich lebhaft hergegangen.

Alle Welt fragt sich: Was wird die Zukunft bringen? Man kennt die Umstände, unter denen der frühere Reichstag aufgelöst worden ist, man kennt die Wahlparole: Gegen Schwarz und rot, man kennt die Thronrede und lobt sie allgemein wegen des würdigen aber entschiedenen Tones, der darin gegen die Sozialdemokratie angeschlagen worden ist. Nur die Sozialdemokraten selbst sind nicht damit einverstanden, aber sonst hört man nur eine Stimme der Vergnügung und des Lobes, daß der Sozialdemokratie die Würde grüßlich gesagt worden ist, die immer vorgeht, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, in Wirklichkeit aber diese Vertretung Anderen überläßt.

Soweit ist also der neue Kurs klar, d. h. gegen rot, wie steht es aber mit schwarz? Einmal ist die Wahl des Reichstagspräsidenten und seiner Stellvertreter bemerkt, daß die Partei-Konstellation, wie sie vor und während der Wahlen bestand, auch nach den Wahlen noch fort besteht. Das Zentrum ist ausgefallen und in die Minderheit gegenüber der nationalen Mehrheit gedrängt. Nach außen gibt sich das Zentrum den Anstrich, als sei es durch die neue Wendung der Dinge gar nicht sonderlich unangenehm berührt, in Wirklichkeit fühlt es indessen den Unterschied gegen früher ganz genau heraus. Es ist eben zweierlei, ob man von den Herren, welche Interessen an dem Zustandekommen einer

Reichstags-Vorlage haben, sehr höflich behandelt oder ob man von ihnen „geschlitten“ wird.

So liegen die Dinge augenblicklich. Wie wird es in Zukunft werden? Der Herr Reichstagskanzler ist, um bei dem eingangs gebrauchten Bilde zu bleiben, noch nicht eingetreten, er hat sein neues Programm noch nicht entwickelt, die Probe auf das Exempel wird sich erst machen lassen, sobald die Vorlagen im Reichstage zur Beratung und zur Abstimmung gelangen. Halten die Liberalen Stich, so ist es um die Macht des Zentrums geschehen, halten sie nicht Stich, so sind flugs die Herren vom Zentrum bei der Hand und halten ihre Dienste bestens empfohlen.

Der Herr Reichstagskanzler hat es bisher vermieden, die Parole gegen rot und schwarz auch für die Zukunft zu pointieren. Eine ganze Reihe von Wäldchen haben sich über die Thronrede ja auch in dem Sinne geäußert, sie sei eben so interessant durch Das, was sie positiv mitteile, als durch Das, was sie nicht mitteile, nämlich im Punkte der Politik gegenüber dem Zentrum.

Darüber wird voraussichtlich in aller Kürze der Herr Reichstagskanzler Klarheit schaffen. Wollständig weiß man es noch nicht mit aller Bestimmtheit und darf fragen: Wohin geht der neue Kurs? Daß es ohne das Zentrum überhaupt nicht ginge, wie die „Germania“ gern glauben machen möchte, ist einfach nicht wahr.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Die Gruppierung bei der Präsidentenwahl hat nach dem ganzen Zusammenhang eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung, die namentlich das tiefste Verhältnis zwischen den Konservativen und dem Zentrum betrifft. Bekanntlich ist die Parole gegen das Zentrum bei den Wahlen von den Konservativen zum Teil nicht mitgemacht; es wurde vielmehr das frühere Einvernehmen namentlich in Schlesien fortgesetzt.

In eine tiefen Ohnmacht, sobald sie in ihre Zelle verbracht werden mußte.

„Wir verlieren Zeit, Herr General“, bemerkte der alte Bongo, seine Papiere schnell zusammenlegend. „Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, so würde ich die Wahrheit aus ihr herauspressen. Sie ist sicherlich nicht allein hier, es befinden sich ohne Zweifel noch Komplizen von ihr in Kronstadt.“

„Ihr Werk soll es sein, Herr Oberst, die Namen derselben zu erfahren“, sagte Stefanowitsch, vom Tische aufstehend. „Schreden Sie vor nichts zurück, was Ihre Pflicht Ihnen befiehlt. Und Ihnen, Herr Hauptmann, kann ich nur sagen, daß der Herr sich glücklich schätzen muß, solche Diener, wie Sie sind, zu besitzen. Lassen Sie das Mädchen Tag und Nacht bewachen; ich gähle in dieser Stunde der Gefahr auf Sie, meine Freunde, auf Ihren Eifer und Ihre Verschwiegenheit. Unsere Ehre ist verdammt, und wir müssen sie reinigen.“

Er grüßte und kehrte in das Boot zurück. Der alte Bongo aber zögerte noch einen Augenblick, um Paul ein paar Worte zuzuflüstern. „Heute morgen waren zwei Gefangene im Fort, mein Sohn“, sagte er, dem Hauptmann freundlich seine Hand auf die Schulter legend, „zwei Gefangene“, wiederholte er, „aber einer ist freigelassen.“

„Sie meinen, Herr Oberst —?“

„Daß das Mädchen gestern Abend bewacht wurde, und daß die Aussage, die Sie hören gemacht haben, Ihr Leben rettete.“

„Verzeih das Zimmer, um dem General zu folgen. Paul aber blieb noch lange an dem

Wuch nach den Wahlen säßen es, als sollte die frühere politische Freundschaft zwischen beiden Parteien wiederhergestellt werden. Nach dem Ausgang der Präsidentenwahl haben die Dinge aber ein wesentlich anderes Gesicht bekommen. In Ländern mit stärker entwickelten parlamentarischen Institutionen würde das mit einem starken Abwärtens der Konservativen vom Zentrum gleichbedeutend sein. Bei uns ist das nicht selbstverständlich, und es bleibt abzuwarten, ob nun wirklich sich eine dauernde parteipolitische Verschiebung in dieser Richtung ergeben wird.“

### Der Minister des Innern über das Berliner Nachtleben.

\* Berlin, 21. Febr.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Ministeriums des Innern der Abg. Dr. Dietrich (Zentr.) noch einmal auf das vom Abg. v. Schudmann gestern angeführte Thema, das Berliner Nachtleben, zurück. Nachdem aus dieser Redner seinen Unwillen über die behaupteten Mißstände ausgesprochen und eine einheitliche streifende Polizeifolge sowie die völlige Ausrottung der Antierkreise verlangt hatte, ergriß Minister v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Bezüglich des Berliner Nachtlebens kann ich allen Einzelheiten des Abg. v. Schudmann nicht folgen. Gewiß hat das großstädtische Leben in Berlin, wie anderen Orten, viele sehr betrübende Auswüchse gezeitigt. Aber in den Angaben darüber finden sich auch bewährliche Ueberreibungen. (Sehr richtig! links.) Darin hat Herr v. Schudmann recht: das Berliner gesellschaftliche Leben hat die Tendenz, die Nacht immer mehr zum Tage zu machen, die Vergnügungen immer weiter bis in die frühen Morgenstunden auszubehnen.

Tische stehen, wo er die furchtbaren Worte gegen Marianne gesprochen hatte.

„Sie wird niemals mehr an mich glauben“, dachte er verzweifelt, „ich habe ihre Liebe für immer verloren!“

Zwanzig Tage später.

Nach den ersten Tagen des März ließ endlich die scharfe Kälte nach und machte einer milderen Witterung Platz. Eine letzte Brise folgte auf den verwehenden Wind, die Wärme begann allmählich auszufließen, und schon zeigte sich wieder etwas Gras. Das Eis war vom Meer verschwunden und die Schifffahrt hatte wieder begonnen. Auch Marianne, die schlaflos lange Nächte in ihrem Kater im Fort Alexander zubachte, hatte etwas von dem erwachenden Leben draußen auf der See bemerkt, denn die Wasser rauschten und brüllten und schlugen schwer gegen die granitenen Wälle der Festung. Auch ein freundlicher Sonnenstrahl fiel ab und zu durch die vergitterten Fenster und ließ den Raum etwas weniger abschreckend erscheinen. Marianne erlebte diese Stunden, obwohl sie sie immer traurig stimmten. Sie hatte sich zwar an ihre Umgebung und an Entbehrung und Leiden gewöhnt, hatte sich sogar damit vertraut gemacht, fikt ihre Faten hüben zu müssen; aber der Gedanke, daß sie nie wieder des kleinen Richard Stimme hören, und daß er nun in jeder Beziehung von fremden Leuten abhängig sein würde, brachte sie fast um den Verstand und ließ ihr Herz in Sehnsucht nach der englischen Heimat sich verzehren.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin hat darin eine nicht glückliche Ausnahmefeststellung unter der Wehrzahl der großen Städte. Herr v. Schumann will die Mißstände durch eine einheitliche frühere Polizeistunde beseitigen, wozu nur bei bestimmten Festen und Gelegenheiten Ausnahmen zulässig sein sollten. Mit diesem Vorschlag kommt man der Sache nicht bei. Herr v. Schumann überläßt, daß die internationalen Verhältnisse und die Verhältnisse nach den Vororten, aus denen Händler, Arbeiter usw. nach Berlin kommen, bedingen, daß eine Anzahl von Lokalen offen ist bis in die ganze Nacht oder ganz früh. Die Berliner Gesellschaft in oberen und mittleren Schichten braucht gewisse Lokale, die man nicht berücksichtigen könnte, wenn man alles über einen Kamm schneidet. Ich weiß mich frei von aller Mißgunst gegen Vergnügungen, auch wenn sie einmal auf derber Sinnelust beruhen, trotzdem befrage und verurteile ich auch, daß in Berlin sich die Vergnügungen immer mehr bis zum frühen Morgen fortsetzen. Je länger sie dauern, um so schaler und so gefährlicher sind sie für die Verlockung die in ihnen liegt. Ich bin bis jetzt allen Forderungen nach übermäßiger Verlängerung der Polizeistunde entgegengetreten, aber der Ruf nach der Polizei genügt allein nicht. In England und Amerika, die uns als Muster vorgehalten werden, hat die Polizei mit ihrer früheren Polizeistunde nicht etwa die Sitten des Volkes gemodelt, sondern umgekehrt die Lebensgewohnheiten und Lebensanschauungen des Volkes haben ihren Ausdruck in den polizeilichen Bestimmungen gefunden: aber immerhin geben diese Bestimmungen einen Schutz dagegen, daß sich die Gewohnheiten des Volkes nicht in ihr Gegenteil verkehren. Soweit die Gewohnheiten und Anschauungen des Volkes von der Polizei unterdrückt werden können, will ich versuchen, speziell in Berlin die übermäßige Verlängerung des Nachtlebens energisch zu bekämpfen und die vielen Verbrechen, die schon bestehen, unterdrücken. Die Mäßigkeitsbewegung kann nach dieser Richtung viel tun, auch dadurch, wie Herr v. Jödicke neulich sagte, daß man dem Bildungshunger des Volkes mehr Nahrung gibt. In Berlin sind durch Vorträge, gefällige Vereinigungen usw. bereits viele erfreuliche Anläufe gemacht. Alle diese Bestrebungen haben meinen wärmsten Beifall und werden meine starke Unterstützung finden.

Von Bedeutung ist auch die Pflege und die Vernehmung des Sports. Darin kann gar nicht genug getan werden, um die Jugend und die überflüssige Kraft der Jugend auf ein Gebiet zu lenken, wo sie der Stärkung von Körper und Geist unmittelbar dient. Es ist eine sehr wichtige Aufgabe der Kommunen, diese Bestrebungen nachdrücklich zu unterstützen durch Beschaffung von Spielplätzen, Turnplätzen, durch die Begünstigung von Sportvereinen und Anregung von Wettkämpfen zwischen den Vereinen, wie in England und Amerika. So können tatsächlich die bestehenden Mißstände abgeschafft werden.

Die Prostitutionsfrage, bei der oft viel Geschrei mit unterläuft, ist ein heißer Gegenstand, der in die verschiedensten Zweige des Lebens eingreift und beeinflusst wird durch die verschiedenen Lebensverhältnisse des Einzelnen, daß man immer nur ein unvollständiges Bild geben kann. Ich greife deshalb nur den wichtigsten Punkt heraus, das Reglementierungswesen, die Polizeikontrolle, wozu unser Gesetz führt, das das Gesetz unseres Strafgesetzbuches unzulässig und verworren ist, aber auch den Schluss daraus gezogen, daß die Polizei nach dem bestehenden Gesetz nicht anders kann, als eine gewisse Reglementierung und Kontrolle durchzuführen. Zu besseren Verhältnissen kommen wir nur durch die Abänderung des Strafgesetzbuches. Der Abg. Müntzerbergh empfiehlt mich, daß für sie sorgen, daß diese Abänderung unabhängig von der allgemeinen Reform des Strafgesetzbuches eingeleitet würde, damit nicht eine Reform aufgeschoben wird, die wie tagtäglich gebrauchen. Ich will nach dieser Richtung helfen, soweit ich kann. Nach welcher Richtung das Strafgesetzbuch zu reformieren sein wird, lasse ich dahingestellt. Ich persönlich neige dem System zu, wie es gegenwärtig in Dänemark ist, das absteht von der Reglementierung, aber die Auswüchse der Prostitution in moralischer und hygienischer Beziehung durch verstärkte Strafbestimmungen beseitigt. Ob eine außerparlamentarische Kommission, die Herr Müntzerbergh wünscht, die Sache wesentlich fördert, bezweifle ich. In Belgien und Frankreich haben solche Kommissionen zu einem greifbaren Ergebnis nicht geführt. Gerade bei diesem Gegenstande gegen die Ansichten in

moralischer und hygienischer Beziehung weit auseinander, eine Uebereinstimmung ist schwer herbeizuführen. Aber bei einer neuen Formulierung des Strafgesetzbuches wird die Ansicht derjenigen Leute gehört werden, die abgesehen von diesem Studium mit Wort und Herz gewidmet haben. Aber wenn wir zu einer neuen Gesetzgebung kommen, dann werden wir immer noch nicht im Paradiese leben. Die Gesetzgebung kann nur Skandale aufstellen, nur den allgemeinen Lärm beseitigen, der nachher durch die freie Tätigkeit der Gesellschaft und die richtig geleiteten Anschauungen des Volkes ausgefüllt werden muß. Mittelbar können wir so auf diesem Gebiete unendlich viel tun.

Auch mein Wunsch wäre, die Anmerkungen in einem Federbrief zu beseitigen, aber dem steht die Gesetzgebung entgegen, die Regelung des Konzeptionsrechtes in der Gewerbeordnung macht das unmöglich. Es ist unmöglich, eine Konzeption zu verlegen, weil wichtige Bedienung sein soll. Ich bin darauf angewiesen, durch die Polizei kontrollieren zu lassen, daß in diesen Lokalen keine Mißstände entstehen. Gegen den unmittelbaren Anreiz zu Unflirtlichkeiten durch die Verteilung von Zetteln auf der Straße kann ich nur einschreiten, soweit dadurch Verkehrsinteressen benachteiligt werden. Zufällig sind dadurch schon viele Zettelvertreiber von der Straße entfernt worden. An sich kann ich aber das Zettelvertreiben nicht beseitigen. Alle Bestrebungen gegen die Prostitution müssen von dem einen Gedanken getragen sein, die körperliche und sittliche Selbstachtung bei beiden Geschlechtern zu heben. Praktisch kann das geschehen auf dem Gebiete des Unterrichts, der Fortbildungsschulen, der Förderung des Sports usw. Wenn es gelingt, die freie Tätigkeit der Gesellschaft in den Dienst der Sache zu stellen und die Anschauungen des Volkes in diesem Sinne mehr und mehr zu klären, und wenn dann durch eine andere Gesetzgebung diejenigen Einrichtungen beseitigt werden können, unter denen wir jetzt leiden, dann wird — mein Bestreben wird dahin gerichtet sein — hoffentlich es mit der Zeit, vielleicht mit immer wiederkehrenden Rückschlägen, gelingen, die höchsten, Körper und Geist des Volkes vergiftenden Auswüchse einer Naturkraft zu beschränken, der wir am letzten Ende doch alles Leben und alle Kraft, Lust und Leid, Arbeits- und Schaffensfreudigkeit verdanken. (Gesäßter Beifall.)

In weiteren Verläufe der Sitzung empfahl der Abg. Voemel (freiwirtschaftliche Volkspartei) seinen Antrag auf Erhöhung der Bezüge der Schumannner über den Staatsanwaltschaftliche dabei verschiedene Einrichtungen des Schumannwesens. Der Minister des Innern erwiderte ihm, daß die finanziellen Nachteile, die den mit Arrest bestrafte Schumannern zuteil würden, nicht mit der Arreststrafe, sondern mit ihrer schlechten Ausführung in ursächlichem Zusammenhange stehen und sie auch treffen würden, wenn sie anders als mit Arrest bestraft worden wären. Das Gehalt der Schumannen werde durch den vorliegenden Etat erhöht und zwar so, daß, abgesehen davon, daß die Gehaltszulagen pensionfähig seien, auch diejenigen Schumannen, deren Stellenzulage künftig wegfielen, eine Aufbesserung erfahren. Ferner werde das Höchstgehalt und damit auch der Pensionbetrag nicht unerheblich erhöht. Einzelne Schumannen würden allerdings schlechter gestellt werden, für diese aber werde ein Ausgleich aus anderen Fonds gewährt werden. Was die beantragte Gehaltserhöhung anlangt, so habe er zu erklären, daß die in dem jetzigen Etat vorgeschlagenen Aufbesserungen von Unterbeamten auf einer vom Staatsministerium genehmigten Vereinbarung mit der Finanzverwaltung beruhen und von ihr nicht einseitig durch einen Ressortchef abgeändert werden könne. Er vermüde daher dem Antrage auf Gehaltserhöhung nicht zuzustimmen, bemerke aber, daß durch den Etat für 1907 nur die Befriedigung der dringlichsten Bedürfnisse herbeigeführt werden sollte, eine weitere Erhöhung der Bezüge der jetzt bedachten Beamten bei einer allgemeinen Gehaltsaufbesserung aber ausdrücklich vorbehalten sei. Er empfiele, die jetzt gestellten Anträge ohne die betreffenden Einzelartikel an die Budgetkommission zu überweisen, damit sie in Verbindung mit den Anträgen auf allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter dort beraten und gewürdigt würden.

Nach kurzen Erwiderungen der Abg. Dr. Dietrich (Z.), v. Schumann (L.) und Güntherberg (F.) wurden die einzelnen Titel des Kapitals unverändert bewilligt, der Antrag Voemel wurde der Anweisung des Ministers entsprechend an die Budgetkommission überwiesen.

Es folgte nunmehr die Beratung des Kapitels über die Polizeiverwaltung in den Provinzen. Hier begründete zunächst der Abg. Gert (F.) die Gleichstellung eines von ihm mit Unterstützung der freikonserativen Fraktion eingebrachten Antrages auf Gleichstellung dieser Beamten mit den entsprechenden Beamtenklassen in Berlin. Zum Fundament der Abg. Fund (F.) w. v. Schumann (L.), Güntherberg und andere. Der Abg. v. Wenden (L.) plädierte für verstärkten Tierchutz. Nachdem ein Regierungskommissar die Gründe dargelegt hatte, die für die verschiedene Behandlung einiger Beamtenklassen in der Provinz und in Berlin maßgebend waren, wurde das Kapitel in allen seinen Teilen unverändert angenommen, der Antrag Gert der Budgetkommission überwiesen. Sodann vertagte sich das Haus auf Freitag 11 Uhr.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 21. Febr. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat die verfloessene Nacht in Wilhelmshaven auf dem Yachtenschiff „Deutschland“ zugebracht. Im Laufe des Vormittags besichtigte der Monarch in Begleitung des Staatssekretärs von Tirpitz die fahrlässige Werft. Nach der Festsetzung der Werft fand die der Bau begriffenen neuen Fahnenfahne statt. An ihr nahm auch Admiral v. Hollmann teil. Dann legte der Kaiser auf die „Deutschland“ zurück. Um 1 Uhr 20 Min. mittags verließ der Kaiser das Yachtenschiff und begab sich in Begleitung des Admirals von Hollmann im Automobil zum Stationschef Admiral von Bendemann zur Frühstückstafel, an der 20 Personen teilnahmen. Die Fahrt nach Helgoland ist wegen des strengen Sturmes aufgegeben worden. Nach Bremen begibt sich der Kaiser im Automobil. — Ein Mann, der dem Kaiser eine Bittschrift überreichte, ist als ein verführerischer Bandwurm Cholera aus München festgestellt worden. — Ihre Maj. die Kaiserin traf heute früh nach 8 Uhr zum Besuch des Prinzen Waldemar in Kiel ein.

\* Abgeordneter Freiherr Heyl zu Vernheim hat mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion folgende Interpellation im Reichstag eingebracht: Nach den Erklärungen, welche der Staatssekretär in der Reichstagsitzung vom 10. Mai 1904 und der Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Kaufmann in der Sitzung der Petitionskommission vom 18. Januar 1905 abgegeben haben, war die Abfassung einer Denkschrift in Aussicht genommen, welche auf Grund des von den Organisationen der Privatbeamtenbeamten überreichten und von dem Regierungsvorsteher Dr. Kaufmann als ausreichend anerkannten Materials die Verhältnisse der Privatbeamten als Grundlage für eine eventuelle staatliche Pension und Hinterbliebenenversorgung darlegen sollte. Wir richten an die verhöflichen Regierungen die Anfrage, ob das Ergebnis der vorgenommenen Bearbeitung nunmehr vorliegt und wann die in Aussicht gestellte Denkschrift dem Reichstage zugehen wird? — Eine feste Vereinbarung über das Zusammengehen der drei freiwirtschaftlichen Fraktionen des Reichstags wurde gestern abgeschlossen.

#### Koloniale.

\* Berlin, 21. Febr. Geheimrat Seig wird im April als Nachfolger v. Puttkamers als Gouverneur nach Kamerun gehen.

#### Oesterreich.

\* Wien, 20. Febr. Ueber das Testament der Herzogin Clementine von Roburg verläutet an unterrichteter Stelle, daß darin Fürst Ferdinand von Bulgarien gegenüber den anderen Erben bedeutend bevorzugt worden ist. Daraus spreche die Willstift der Herzogin, die finanzielle Position des Fürsten auch nach ihrem Tode so zu gestalten, daß seine Stellung in Bulgarien dadurch unterstützt werde.

#### Kotales.

\* Merseburg, 23. Februar. \* Militärisches. Der Chef des Generalstabes des IV. Armeekorps, Oberst Hahn, trat gestern mittag, von Weichenfels kommend, hier ein, besichtigte die Schießstände bei Neuschau, das Kasernenamt und Garnison-Kasernett und fuhr gegen 4 Uhr weiter nach Magdeburg. \* Der Rabats-Spar-Verein für Merseburg und Umgegend hielt gestern abend im „Herzog Christian“ eine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der vom Schriftführer Herrn Sieber vortragene Geschäftsbericht berichtete über Fortschritte des Vereins, sowie der Rabats-Spar-Vereinsfrage, welche sich im Allgemeinen einbürgert. Der von

Herrn Rauch erstattete Rechenschaftsbericht läßt erkennen, daß der Verein 189 Mitglieder zählt. Die Kasse weist einen Wücher-Einblungs-Fonds von 84.000 M. auf, es wurden bis zum Rechnungsabschluss im laufenden Rechnungsjahre für 92.822 52 M. Wücher, bis jetzt überhaupt für 140.284 84 M. Wücher eingelöst, welche Summe dem laufenden Publikum zugute gekommen ist. Das Opfer der Geschäftselemente war ja anfangs groß, es hat sich jedoch durch einheitlichen und großen Einkauf der Mitglieder zum Besseren gestaltet; die Barzahlung ist im Geschäft ein wesentlicher Faktor und erleichtert den Verkehr. Bei der statutenmäßig vorgenommenen Vorstandswahl wurden Herr Emil Purtsch und Herr Paul Schäfer einstimmig wiedergewählt. Zu Rechnungsprüfern im Herr W. H. Kötterich und Herr Fr. Fr. Herfurth ernannt. Hierauf erstattete Herr Rauch Bericht über den Verbandstag in Pirna. Nachdem noch weitere geschäftliche Besprechungen stattgefunden, schloß der Vorsitzende Herr Julius Trommer gegen 10 1/2 Uhr die Versammlung.

\* Schweinefleisch-Preise. Nach den Notierungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden, unter Bezug von 20 bis 22 % Tara, für die Zeit vom 15. bis 21. Februar folgende Preise für Fleischschweine, 50 kg Lebendgewicht, in Magdeburg 58 M., in der Wilmars 49—51 M. (Vormoche 52 M.), in Merseburg-Ost 50 M. (Vormoche 56 M.), in Merseburg-West 61—70 M. (Vormoche 63—65 M.), in Erfurt 55—67 M. (Vormoche 61—65 M.).

\* Reine Erhöhung der Seisenpreise. In Halle sollte angeblich ein Verband mitteldeutscher Seisenfabrikanten gegründet und ein Beschluß über Erhöhung der Seisenpreise gefaßt werden sein. Hierzu wird von beteiligter Seite mitgeteilt, daß lediglich eine Aussprache unter Angehörigen der Branche stattgefunden habe, daß aber weder ein Verband gegründet noch ein Beschluß über Erhöhung der Seisenpreise gefaßt worden ist.

### Provinz und Umgegend.

\* Schöpsau, 20. Febr. Dienstag nacht wurde einem Gärtnererben ein guter Anzug, Uhr und Kette gestohlen, außerdem noch eine Geige. Letztere wurde aber auf dem Wege, welchen die Diebe eingeschlagen hatten, wiedergefunden. Jedenfalls war sie von den Spielbuben fortgenommen worden, da sie für diese doch keinen Wert hatte.

\* Halle, 21. Febr. Der Bauauschluß des Stadtverordneten-Kollegiums sagte gestern einen wichtigen Beschluß: einstimmig war er einverstanden mit dem Anlauf des Grundstückes Gr. Steinstraße 66 zum Preise von 55.000 M. und mit der Erbauung des Hauses in diesem Gebäude es auf diesem und dem daneben gelegenen Stadtgärtnergrundstücke. Der Ausschluß war sich nicht im Zweifel, daß der Preis von 55.000 M. kein geringer sei. Zur Arrondierung des Stadtgärtnergrundstückes braucht aber die Stadt das Privatgrundstück. Denn von vornherein muß ein genügend großer Platz für das Volkshaus geschaffen werden. Die Volksbau-Kommission hat nach reiflicher Prüfung aller angebotenen Grundstücke die beiden an der Ecke Gr. Stein-u. Schumannstraße gelegenen als die zweibeidunglichsten anerkannt. Es wurde das Hauptmoment, die außerordentlich günstige Lage an einem Verkehrsknotenpunkte nahezu im Zentrum der Stadt, nicht außer Betracht gelassen, daß die Stadt bereits Westkerin des einen großen Grundstückes ist. Das Grundstück des Fürstentalbades in der Robert-Franzstraße 3, B. hätte der Stadt ohne besondere Abfindung, und andere Kosten glatt 200.000 M. gekostet. Es sind auf diesem Grundstücke Bohrversuche gemacht worden. Das dabei gewonnene Wasser zeigte sich einhaltig. Wenn man also das Fürstentalbad vergrößern sollte, so würden eine Brunnen-, eine Gebe- und eine Entseufungsanlage zu schaffen sein; zu den Kosten dafür käme noch die an die Wasserwerkstatt wegen der auf dem Grundstück befindlichen Sole zu zahlende Abfindungsumme. Dies alles zusammengekommen würde schließlich höhere Ausgaben verursachen als die Entnahme von Wasser aus dem natürlichen Weisener Werke. Es ist bekanntlich geplant, zur Speisung des Hallenbades Leitungsmoos zu nehmen. Am nächsten Montag wird die Vorlage voranlässlich vor das Plenum der Stadtverordneten gelangen.

\* Halle, 21. Februar. Der Ausschluß der Weichenfels-Weisenfelder Brau- und Bier- u. Maltzengesellschaft beschloß, einer auf Freitag, den 22. März, einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Eröffnung des Kassenkontos um 622.000 M. zur Beschaffung zu unterbreiten. Das Bankhaus Reinhold Steiner in Halle a. S. hat sich vertraglich verpflichtet, die 622.000 M. neue Aktien zum Kurse von 185 Pro-

zu übernehmen mit der Maßgabe, sie den Inhabern der alten Aktien derart zum Bezuge anzubieten, daß auf die 6000 Mk. alte Aktien eine neue zu 1300 Mk. zum Kurse von 188 2/3 Bezogen werden können. Die Einzahlung des Bezugspreises ist für Mitte Mai in Aussicht genommen. Die neuen Aktien sind vom 1. April 1907 ab in gleicher Höhe wie die alten dividendenberechtigt. Die Erhöhung des Gesellschaftskapitals macht sich notwendig, weil die Erweiterungen der Werke, insbesondere auf den von den Puffschiffen Erben erworbenen Werken in Neu-Geßlich und der damit verbundenen Werksfabrik in Wädlich sich in einem größeren Umfange für die Gesellschaft erforderlich gemacht haben, als dies ursprünglich in Aussicht genommen war. Der in der Aufsichtsratsitzung zum Vortrag gebrachte Geschäftsbericht für das 3. Vierteljahr 1906/07 weist zufriedenstellende Ergebnisse auf; die großen, inzwischen fertiggestellten Neuanlagen der Werksfabrik in Wädlich können den Ausschlag mitmachen, die während der beinahe zweiwöchentlichen Betriebsstörung, die bei Beginn des Jahres durch die Arbeitsbeeinträchtigungen hervorgerufen war, eingetreten war.

**Wetterschwärze.** 21. Febr. Der Sturm hat gestern noch schlimmer geäußt als in der vorhergehenden Nacht. Die heftigsten Erscheinungen, vor denen man zum Teil flüchten mußte, da sie Dachziegel, Fenster usw. von den Dächern rissen und die Passage in den Straßen lebensgefährlich machten, traten gegen 1/2 12 Uhr mittags und 1/2 6 Uhr abends auf. Zur letztgenannten Zeit zeigte außerdem ein furchtbarer Schneesturm ein. Das Geschwür gleich fast einem Wolkenbruch. Vierzehntel sollen auch elektrische Entladungen beobachtet worden sein. Um schlimmsten sind die Wäldchen der St. Johannisinsel weggekommen, unter deren Ständen eine wahre Verheerung angerichtet wurde.

**Raumburg.** 20. Febr. Das Urteil in der Verwaltungszeitung der hiesigen Stadterordnetenversammlung gegen den Magistrat wegen Verletzung der Arbeiten und Befreiungen zum städtischen Elektrizitätswerke und der Straßenbahn, das vom Oberlandesgericht, also der höchsten Instanz, im Termine verurteilt worden war, lautet für die Stadterordnetenversammlung obhegend.

**Gettrich.** 20. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, gestern abend auf dem Niemandtschadte durch niedergebendes Gestein, wobei folgende drei Vergleite auf der Stelle getötet wurden: der 30-jährige Bergarbeiter Heinrich Fehner aus Augsburg, der 30-jährige Säuer Karl Berger aus Burgdörfer-Altort und der 16-jährige Bergjunge Hermann Ullmann aus Augsburg. Fehner hinterläßt eine Witwe mit 3, Berger eine solche mit 2 Kindern. Außerdem wurden der Säuer Otto Wiesel von hier und der Säuer Josef Pizacker aus Seersleben demütiert verletzt, daß sie dem hiesigen Knappschaftefrankenbau zugewiesen werden müssen.

**Wittenberg.** 21. Febr. Heute früh gegen 4 Uhr brach in dem Hause des Hutmachers Richarder, Wädlich Nr. 29, ein Feuer aus, das schnell auf ein Seitengebäude weitergriff. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Brandschaden beläuft sich auf ungefähr 30 000 Mark. Der Besitzer O. Wiedl ist bei einem Rettungsvorlauf verbrannt.

**Nordhausen.** 21. Febr. Ein Schilbhirger ist durch den Sturm, das sich am Sonntag hier ereignete, teilt der Gestirte „Allg. Anz.“ wie folgt mit: Ein Fleischer Josef Hohn, der wegen zahlloser Verurteilungen schon lange verfolgt worden war und vor einiger Zeit in Holland festgenommen und hierher ausgeführt wurde, war glücklich bis Nordhausen gebracht worden. Als er am Sonntag abend vom Aufseher, einem alten Mann, sein Essen erhielt, ließ Hohn den Mann zurück und ergriff die Flucht. Ein anderer Häftling, dem der Aufseher den Vorfall erzählt, erbot sich, den Ausreißer wieder zu holen. Der Beamte ging auf den Vorschlag ein — und der genannte Sträfling ist heute noch auf der Suche. Der am Montag morgen von Mühlhausen nach Nordhausen gereiste Beamte fand das Nest leer und mußte unverrichteter Sache wieder heimkehren. Gegen Hohn ist nun abermals ein Steckbrief erlassen.

**Von der Unkrut.** 20. Februar. Ein ortsanatiger Sturm durchbrauste unter Gewittererscheinungen in vergangener Nacht das Instruttal und richtete besonders an Gebäuden durch Abreißen von Zug und an Dächern erheblichen Schaden an; auch zahlreiche Bäume fielen dem Sturm zum Opfer. Heute herrschte während des ganzen Tages bei Stidoststurm, der sich zeitweise zum Orkan steigerte, heftiges Schneetreiben, so daß Zug und Tal wiederum das kaum abgelegte Gewand des Winters angelegt haben.

**Stahlfurt.** 21. Febr. Der Arbeiter B. in Fördersdorf, der mit zwei seiner erwachsenen Söhne in Arbeit bei der Gläzher Porzellanfabrik „Sogonia“ fest, legte aus Wut darüber, daß seine Frau mittags auf seiner Arbeitsstätte mit dem Essen ausblieb, die Arbeit nieder und begab sich in seine Wohnung, die inzwischen durch die seiner Wutausbrüche überdrückte Frau geräumt war. Bald hatte

er die durch seine Frau bereits anderweitig bezogene Wohnung ausfindig gemacht. Mit einem Welle drang er nun durch die Fensterrahmen der Türen in diese ein. Die Frau konnte noch rechtzeitig durch das Fenster fliehen. In seinem Zühorn getrimmte D. Schränte, Tisch, Stühle usw., selbst die Betten verdrängte er nicht. Die Ortspolizei gebot aber bald Einhalt und führte ihn ab. Seine Verhaftungswilligkeit wollte sich nicht legen, denn unter lautem Stöndel rief er im Wartezimmer des Amtsbureaus noch einen erfahrenen Offizier und auch in der Gefängniszelle, wohin er mit Gewalt gebracht wurde, demolierte er weiter. Gefesselt brachte man ihn schließlich im hiesigen Gefängnis unter.

**Leopoldshaus (Anhalt).** 20. Februar. In diesem Jahre kann das hiesige staatliche Salzbergwerk auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1857 übernahm die anhaltische Regierung die damals hier bestehende Pölsche Saline, um sich von Preußen, das zurzeit das Salzmonopol besaß, unabhängig zu machen. Für Anhalt ist dies Jubiläum besonders denkwürdig. Bisher doch seit Jahren das hiesige Salzwerk die Haupteinnahme des Staates, die allerdings durch die wachsende Konkurrenz etwas geschmälert worden ist.

**Altenburg.** 20. Febr. Zum 100-jährigen Bestehen des Infanterie-Regiments Nr. 153 sandte der Kaiser folgendes Handschreiben: „Ich entbiete dem Regiment zu seinem Jubiläumstage meinen Glückwunsch. Mit warmer Anerkennung gedente ich dabei der guten Dienste, die Altenburgs tapfere Söhne meinem erhabenen Herrn Großvater, meinem Kaiser und König Wilhelm des Großen Majestät, in dem Kriege von 1870/71 in hingebender Treue und Tapferkeit geleistet haben. Ich vertraue zu dem Regiment, daß es immerdar fortzufahren wird, meiner Gnade sich durch strenge Erfüllung seiner Pflichten würdig zu erweisen.“ — Berlin, 18. Februar 1907. — Wilhelm, Rex. — An den Herzog Ernst richtete der Kaiser folgendes Handschreiben: „Durchlauchtigster Fürst, freundwilliger lieber Vetter! Eurer Hoheit spreche ich zu dem heutigen Tage, an dem Höchstens 8. Jährigkeitsfest Infanterie-Regiment 159 sein 100. Stiftungsfest feiert, meine wärmsten Glückwünsche aus. Zu besonderer Vergnügung gereicht es mir, zugleich dem Danke für die Hingebung Ausdruck zu geben, mit der Eurer Hoheit Landeskinder in dem großen Kriege von 1870/71 ihre Pflicht allerorten erfüllt haben. Möge es dem Regiment vergönnt sein, wenn das Vaterland seine Söhne abermals zum Kampfe rufen sollte, dem Ruhmeskranz der Väter neue Ehren hinzuzufügen. Empfangen Eurer Hoheit usw.“

**Stahlfurt.** 20. Febr. In vergangener Nacht wurde auf dem Nachbauseck nach dem Bahnhof der Gastwirt R. Plum überfallen und durch Messerhiebe schwer verletzt. Er soll einen erheblichen Schaden in die linke Brustseite erlitten haben. Die Täter sind ermittelt. Es handelt sich um einen Raubdieb.

**Gernrode.** 21. Februar. Bürgermeister Könnemann hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgesuch zum 1. Juli 1907 eingereicht.

**Schiffs-Katastrophe.** Ein schreckliches Schiffsunglück hat sich in den holländischen Gewässern ereignet. Das

Schiff „Berlin“, von London nach Amsterdam unterwegs, ist durch den furchtbaren Sturm auf eine Mole geworfen worden und mitten durch gebrochen. Alle Passagiere und die Besatzung sind ertrunken.

Wir vergehen nachstehende Meldungen: \* **Hoof van Holland.** 21. Februar, 12 Uhr 20 Minuten mittags. Als der Dampfer „Berlin“ der Great Eastern Railway Company, welcher gestern nacht aus Harwich abgefahren war, sich heute früh im ersten Morgengrauen der holländischen Küste und der fohenden Brandung der Bai von Hoof van Holland näherte, wurde ein orkanartiger nordwestlicher Sturm. Das Schiff wurde von dem stürmenden Wellen auf die nördliche Mole an der Maasmündung geworfen, wo es sofort entzweibrach, voll Wasser strömte und unterging. Die gesamte Besatzung und alle Passagiere sind ertrunken. Rettungs-dampfer konnten in der rasenden Meeresbrandung keine Hilfe leisten. Die Wellen mußten allen an Bord Befindlichen sofort Tod und Verderben gebracht haben. Von den Passagieren wurden manche in ihren Kabinen überfallen. Hohe Wellen verhinderten die Rettungsmannschaft, sich an die Unglücksstelle zu begeben, um nach etwaigen Leberlebenden zu suchen. Vielleicht jedoch noch einige aus Land geflücht werden; es besteht jedoch die größte Wahrscheinlichkeit, daß die Wellen sich als Grab über alle schloffen. Das Schiff „Berlin“ sagte 1 775 Tonnen brutto und war im Jahre 1894 erbaut. Die Dampfer der Great Eastern-Linien werden mehr von fremden, besonders Engländern und Deutschen usw. als von Holländern benutz, weil letztere ihre nationale Linie Billigern — Quensborough bevorzugen.

\* **Hoof van Holland.** 21. Februar. Die Strandung, welche Tag und Nacht die ein- und ausgehenden Schiffe an der Maasmündung kontrolliert, berichtet über die Strandung des Dampfers „Berlin“ wie folgt: Um 5 Uhr 15 Minuten früh zur üblichen Zeit, traf das „Berlin“ vor der Maasmündung in Hoof van Holland ein. Fast im nämlichen Augenblick warfen Orkan und Sturmgepötsche Wellen das Schiff vor die nördliche Mole, wo es auf den reißigen Balaklaubern in zwei Stücke zerbrach. Ohne Verzug wurde der Rettungs-dampfer „Breitbent von Het“ gerufen, der sofort auslief, jedoch in den turmhohen Wellen nichts ausrichten konnte. Um halb sechs erfolgten die elektrischen Lichter an Bord, ein Zeichen, daß das Wasser in den Maschinenraum eingedrungen war. Von Bord des zerbrachten Schiffes kamen keine Signale mehr. Als es eine Viertelstunde nach 7 Uhr taghell geworden war, sah man auf dem Vorsteich eines Hauses zusammengebrannter Menschen, welche bei dem stetigen Verfinstern des Schiffes immer höher trafen und einander festhielten. Es waren gegen 120 Passagiere und 40 Mann der Besatzung an Bord. Zeitlich wurde das ganze Verdriff in die fohende Brandung hinuntergerissen, nachdem die Leberlebenden dort 1 1/2 Stunde mit dem Tode gerungen hatten. Der Rettungs-dampfer nahm später noch vier Menschen auf; einer war schon tot, an Land verstarben zwei andere.

\* **London.** 21. Februar. Die deutsche Winteroper von Covent Garden wurde am Sonntag aus finanziellen Gründen plötzlich geschlossen. Das Personal schiffte sich auf der „Berlin“ ein. Zwei von ihnen, Herr und Frau Rank aus Berlin, wohnten mit dem Kapellmeister Hugo Prytz in derselben Pension in Fitzroy Square. Alle drei beschädigten gestern die „Berlin“ zur Ueberfahrt nach Hoek zu benutzen. Herr Prytz schob wegen der unglücklichen Weitermeldungen die Abreise auf, das Ehepaar Rank verabschiedete sich mit dem Witzwort: „London vergeht nicht.“ fuhr ab und mußte seinen Optimismus mit dem Leben büßen. Die weiteren Namen der neunzehn deutschen Opernmitglieder, die auf der „Berlin“ eingeschiffet gewesen sind, werden wie folgt angegeben: Frau Schröder, zwei Fräulein Lehmann,

Fräulein Sternsdorf, Fräulein Wild, Fräulein Buttler, Fräulein Thinele, Fräulein Gähler, Fräulein Reueneberg, Herr und Frau Wenneberg mit Kind und Kinder mädchen, sämtlich aus Berlin, und Herr Teilmacher aus Köln. Ein Teil der deutschen Sänger und Sängerinnen war schon am Dienstag gereist, ein Teil ist noch hier. Die zuverlässige Feststellung der Namen ist doppelt durch den Umstand erschwert, daß mit der Schließung der Oper auch das Theaterbureau die einzige allgemein zugängliche, sichere Auskunftstelle, geschlossen wurde.

\* **London.** 21. Febr. Errettet wurde der Kapitän Parkson aus Belfast, ertrunken ist der Königl. Kavallerie Herbert mit wichtigen Staatsgeheimnissen.

**Die Ermordung Deutscher in Persien.**

Nach Erkundigungen an bestunterrichteter Stelle ist bei dem Ueberfall Deutscher, der sich in der persischen Provinz Kurdistan vor kurzem ereignete, noch der Missionsvorsteher leicht verletzt worden. Getötet wurde, wie bereits gemeldet, der Missionar Dammann, der Sohn eines Geistlichen in Eisenach. Anderen Personen ist nach den vorliegenden Nachrichten nichts zugefallen. Die Tat wurde von Räubern verübt, die das Missionshaus angriffen und es zum Teil zerstörten. Die deutsche Gemütskrankheit in Zeran hat sofort nach dem Ueberfall die nötigen Schritte bei der persischen Regierung getan und die Forderung erhoben, daß die Räuber bestraft und daß voller Schadenersatz für ihre Untaten geleistet wird. Dies entspricht nur den völkerechtlichen Grundfäden.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Der größte Mann der Welt.** Aus Krefeld wird berichtet: In einer hiesigen Gastwirtschaft fungierte die er Tage ein „Riese“ als Kellner. Er war etwas über zwei Meter groß und proklamierte sich als den größten Mann der Welt, größer als der größte deutsche Soldat. Von dieser Prahlerei hatte ein Essener, namens B. Ehme gehört. Er kam eigens und unerwartet vor Essen herüber und besah sich aus einer Höhe von 2,35 Metern geringfügig den um einen vollen Kopf kleineren „größten Mann der Welt“.

\* **Wölfe in Obereschien.** Die grimmige Kälte an der deutsch-russischen Grenze hat zahlreiche Wölfe aus den russischen Gebietsstellen nach Obereschien getrieben, die die dortige Bevölkerung bedrohen. Dieser Tage sah sich Prinz Wlch in der alten S. S. Heinrich-Palastrie einen Rudel von vier Stütz Wölfen gegenüber. Als geschicktem Jäger gelang es ihm, durch einen wohlgezielten Schuß eines der gefährlichen Raubtiere zu Boden zu strecken; die anderen drei entflohen. Auch in den Fähereten Jagobühne und Sawly, sowie im Zworoger Walde wurden Wölfe gesehen. Seit dreißig Jahren sind in dortiger Gegend keine Wölfe mehr bemerkt worden. Der Fußstetler wurde fast täglich eingeleitet, da Angriffe von Wölfen befürchtet werden.

**Fouland-Seide v. 95 Pf. ab**  
— Zollfrei! — Muster an Jedermann!  
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

**Ausserordentlich billige Kaufgelegenheit**  
bieten meine reichhaltigen Bestände in Teppichen, Fellen, Käuferstoffen, Linoleum, Wachtuchen u. abg. postete  
Wachstuchdecken u. Fertige Herren- u. Frauen-Garderobe.

**Konfirmanden-Anzüge.**

**Hüte, Mützen, Schirme, Schlipse, Wäsche etc.,**  
welche wegen Räumung meines Lokals **Markt 19-20** trotz der bedeutenden Erhöhung aller Preise seitens der Fabrikanten, zu den bisherigen Preisen mit

**10% Extra-Vergütung**  
abgegeben werden, solange der Vorrat reicht.

**Teppich- u. Konfektions-Haus**  
**Otto Dobkowitz,**  
Markt 19-20. (329)



# H. ELKAN.

## Kaufhaus I. Ranges.



Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Ecke Brauhausstr.

Jeder Konfirmand erhält ein schönes Extra-Geschenk.  
**Konfirmanden-Preise.**

Extra-Verkauf

ca. 18000 Mr. Kleider-Stoffe

in Schwarz	Mohair	Mr. 68, 85, 110, 195	in 10 verschie- denen Farben	Mohair	Mr. 120, 165, 180, 225	weiß und h-ll farbig	Satintuch	Mr. 140, 210
	Satintuch	Mr. 95, 165, 190, 225		Satintuch	Mr. 95, 145, 180, 195		Mohair	Mr. 58, 86 Pf.
	Cheviot	Mr. 78, 98, 110, 145		Cheviot	Mr. 78, 98, 115, 165		Crope	Mr. 65, 98 Pf.
	Crepe	Mr. 98, 135, 185, 240		Crepe, unifort.	Mr. 78, 125, 185, 200		Alpaca	Mr. 145, 195
	Alpaca	Mr. 68, 90, 125, 180						

Ein Posten 675 Meter Kleiderstoffe, schwarz u. farbig, solange Vorrat Meter 68 Pf.

**Konfirmanden-Jackets, wohlfeiles Angebot, 3<sup>50</sup> 4<sup>75</sup> 6<sup>75</sup> 9 11<sup>50</sup> 13<sup>75</sup> 15<sup>50</sup>**

**Unterröcke.**

<b>Weiss</b> mit Seiderel	<b>Barchent</b>	<b>Wolle</b> sämtlich mit Wolant
90 Pf. 225 350 575	75 Pf. 110 175	175 250 395 bis 9 //
Handschuhe Glacé 45 190 Zwirn 25 48	Strümpfe Schwarz 50 80	Korsetts Farbig 58 78 Schw. 150 225
	Taschent. weiß, Dyd. 90 145 6 5 //	Umschlage- tücher 98 125 175

**Hosen**  
weiß und bunt

75 90 135 175

**Wäsche.**

**Hemden**  
weiß und bunt

90 110 140 300

**Jacken**  
weiß und bunt

88 110 145

Haarschmuck Spangen Gr. Auswahl	Wachstoffs Musseline 23 45 58	<b>Hausschürzen</b> dunkel 48 65	<b>hell</b> 38 55 78	<b>Trägerschürzen</b> 68 90   125 145
---------------------------------------	-------------------------------------	--	-------------------------	--

## Konfirmanden-Schuhwaren

Verkauf nur haltbarer Qualitäten.

Rossleder Konfirmanden 465 530 Boxealf Konfirmanden 6 650 725 Imit. Chevreaux f. Konfirmandin. 490 565  
für Konfirmandinnen 420 565 Konfirmandinnen 6 780 875 Echt Chevreauv f. Konfirmandin. 875 1050

Wenn Sie Gelegenheit suchen, aus besten Stoffen gutschitzende, sauberst verarbeitete Konfirmations- oder Prüfungs-Anzüge kaufen zu wollen, so benutzen Sie dieses Angebot. — Für jede Figur passend am Lager. — Jeder bei mir gekaufte Anzug sitzt wie nach Maass gearbeitet.

**Konfirmations-Anzüge** in den Preisen 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 14<sup>75</sup> 18<sup>00</sup> 24<sup>50</sup>  
von Mr. bis Mr.

**Lehrlings-Anzüge für alle Berufszweige allerbilligst.**

Kravatten schw. 18, 28, 45, 60	Hosenträger 20, 30, 75, 90	Strümpfe 30, 35, 60	Kragen 12, 25, 45	Taschentücher Tjd. 90, 145	Hüte 125 175	Oberhemden 195 275 350	Vorhemden 25, 45, 60	Manschetten - Knöpfe Paar 18, 25, 40, 50
-----------------------------------	-------------------------------	------------------------	----------------------	-------------------------------	-----------------	---------------------------	-------------------------	---

## Melassekleie

garantiert reine Mischung, 1/2 Melasse, 1/2 Kleie, gibt in größeren und kleineren Posten preiswert gegen Mehl ab

## Zuckerfabrik Benkendorf

bei Delitz a. Verge.

<b>Helios-Bad.</b> Licht, Elektr., Sool-, Kräuter-, Fichtens-, nadel-, Kohlanin- und Wannenbäder. Lichtbetrachtungen, Massage, Packungen etc. (2155)	Nachweislich gute Er- folge. Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Influxus, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaf- losigkeit, Erkältungen etc.	Sanatoriat I. Ranges
	<b>Altertümer!</b> Wegzugs halber verkaufe eine große Partie antiker Möbel, dieselben sind von Fachmann sorgfältig restauriert und stehen auch für Nichtkäufer jederzeit zur Verfügung. Geschäft von früh 8 bis abends 8 Uhr. <b>Louis Albrecht,</b> Pirtenstr. 4. 330)	

## Hausbesitzer-Verein.

### General-Versammlung.

Donstag, den 26. ds. Mts.  
in der „Reichskrone“.

Tagesordnung:

1. Mitteilung des Jahresberichtes.
2. Rechnungslegung und Entlastung.
3. Neu- und Ergänzungswahlen des Vorstandes.
4. Abänderung der Statuten.
5. Feststellung des Jahresbeitrages.
6. Wasserleitungsschadenverpflichtung.
7. Verschiedenes. (294)

Der Vorstand.

## Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 24. Februar (Reminiscere) predigen.

Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Wihorn. —  
Vorm. 11 Uhr: Mittagsgottesdienst (Sup.  
Wihorn). — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-  
gottesdienst. — Nachm. 5 Uhr: Prediger  
Delius.

Abends 1/8 Uhr: Jungfrauen-Verein.  
Sefterstr. 6

Stad. Vorm. 10 Uhr: Pastor Berthel.  
Im Anschluss Besuche und Abendmahl.  
V. n. m.: Pastor Berthel. — Nachm. 5  
Uhr: Prediger Berthelmann. — Vorm.  
11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.  
Nitzsburg. — Vorm. 10 Uhr: Pastor  
Delius. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-  
gottesdienst.

Reinhardt. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung  
der Konfirmanden. Abgabspredigt.  
Sup. a. 2. Bänke. — Abds. 6 Uhr:  
Besuche und Abendmahl für die Kon-  
firmanden und deren Angehörigen. —  
Derselbe.

**Volksbibliothek u. Lesesalle** geöffnet  
Sonntag von 11-12 Uhr mittags  
und 3-7 Uhr nachmittags.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntag  
vormittags 1/2, 7 Uhr: Besuche. 1/8 Uhr:  
Freigebete. 1/10 Uhr: Barock mit  
Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Schiffs-  
lehre oder Andacht. Sonntags und an  
den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr  
nachm.: Beichtgelegenheit.

## Makulatur

Kreisblatt-Druckerei.

## Provincial- Gesangbücher

in besten dauerhaftesten Einbänden,  
zu billigsten Preisen. (318)

**Otto Werner, Burgstr. 4.**

## Kuk- und Brennholzverkauf.

Donnerstag, den 28. Februar,  
von vorm. 10 Uhr ab werden im  
Domholzhofe b. Dörfau fol-  
gende Holzger öffentlich meistbietend  
verkauft:

- 1. 24 Eichen I.-V. Cl. = 64,51 fm.
- 2. Weichh. IV.-V. Cl. = 1,17 "
- 29 Hühner II.-V. Cl. = 31,76 "
- 2 Binden III. u. V. Cl. = 2,89 "

- 2. 3 rm. Eichenmehrsheit,
- 37 " Eichenheit,
- 44 " Eichenreifer III. Cl.,
- 30 " Eichenstaholz,
- 1 " Weichhühnsheit,
- 5 " Hühnerreife III. Cl.

Der Förster. (341)  
Dammshneider.

## Wäsche mit



Gieblschönste Wäsche  
MILBERGSTRASSE 14, LADEN

## Mädchen.

möglichst vom Ende, z. 1. April gel.  
**Burgstrasse 14, Laden.**

## Garçon-Logis.

möglichst mit Klavier, in der Nähe  
des Bahnhofs. Off. m. Preisang-  
gabe erb. a. d. Exp. d. Bl. (338)

Wer Stellung sucht  
verlange die „Deutsche  
Balanzpost“ Göttingen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine Merseburg.